

# Schwerthieb am Kopf

1636 tobte eine blutige Schlacht bei Wittstock – die Schweden siegten. Eine ungewöhnliche Ausstellung im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg erzählt jetzt vom Leid und Leben der einfachen Soldaten

„Mein Name ist Wilhelm Kalsow. Im Alter von 18 Jahren bin ich 1632 in das brandenburgische Reiterregiment von Georg Ehrenreich von Burgsdorff eingetreten, das damals auf der Seite des Kaisers stand. Die täglichen Ritte und Anstrengungen haben Reiterfacetten an meinen Oberschenkelgelenken hinterlassen und – trotz meines jungen Alters – bereits einigen Verschleiß an den Schulter-, Ellenbogen- und Hüftgelenken. Ich bin mit einem heftigen Schnupfen in die Wittstocker Schlacht gegangen – konnte kaum geradeaus gucken. Zwar habe ich zwei Schwertstiche eines schwedischen Angreifers auf meinen Kopf abgewehrt, aber dann hat mich eine schwere Kanonenkugel von hinten am Kopf erwischt und ich bin zu Boden gestürzt.“ So erzählt ein brandenburgischer Soldat, eine der 125 roten Silhouetten, die im Archäologischen Landesmuseum im Paulikloster in Brandenburg in der Ausstellung „1636

– ihre letzte Schlacht“ aufgestellt sind. Der Besucher erfährt's mittels Kopfhörer. Im Klosterhof bilden die Silhouetten – stellvertretend für die 125 Menschen, die 2007 bei Bauarbeiten in einem Massengrab bei Wittstock gefunden wurden, ein Trupp von Landsknechten aus dem Dreißigjährigen Krieg. 1636 hatte bei Wittstock eine blutige Schlacht getobt mit mehr als 8000 Toten.

Überall plagte sie  
das Ungeziefer

Der Fund von 2007 – das größte Massengrab aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Europa – nahm das Archäologische Landesamt zum Anlass, die Knochen einer eingehenden interdisziplinären Untersu-

chung zu unterziehen. Es ist frappierend, was die Wissenschaftler alles aus den Gebeinen herausgelesen haben.

Die Ausstellung erzählt das Leben der einfachen Leute in der Region, die von den umherziehenden Heereskolonnen heimgesucht wurden als auch vom Leben der einfachen Soldaten, die sich fürchterlichen Strapazen unterziehen mussten. Die Ausstellung gliedert sich in die Bereiche Stadt, Lagerleben und Schlacht. Sehr anschaulich stellen die Archäologen das Leben der Soldaten dar, wie sie ausgerüstet waren, wovon sie sich ernährten und mit welchem Ungeziefer sie sich herumschlagen mussten. Es kamen deutlich mehr Soldaten durch Hunger und Krankheit um als durch die eigentliche Schlacht. Bewegend ist die Rekonstruktion eines Schotten, Individuum 71, an dem die Verletzungen aus der Schlacht rekonstruiert wurden. Ihm blieb nichts erspart.

ROLF BROCKSCHMIDT

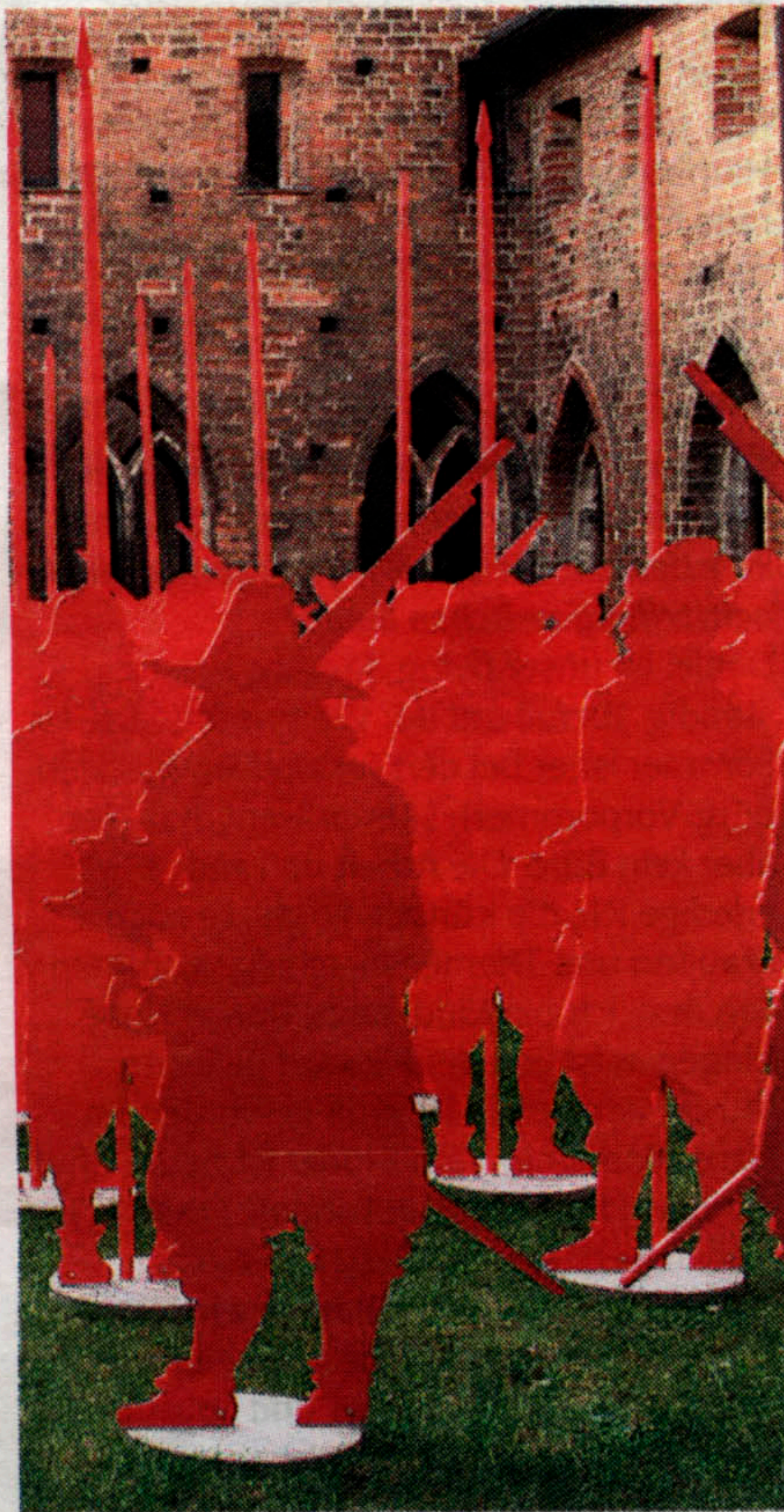


Foto: Rolf Brockschmidt

Jede Silhouette steht für einen Söldner aus dem Grab bei Wittstock.